

Looney&Soey

# **Was wäre wenn...**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# **Inhaltsangabe**

MÖGLICHE Situationen aus dem Alltag der Bewohner von Hogwarts...

## **Vorwort**

Das allgemeine Rating ist "PG 13", jedoch kann es vorkommen, dass einige Storys das Rating "R" erfordern...  
Dies steht dann allerdings am Anfang der Geschichte :)

# Inhaltsverzeichnis

1. ...McGonagall ihre Animagusgestalt nicht mehr loswird und Snape ein Date für sie absagen muss?
2. ...Bellatrix ein kleines Mädchen namens Lillifée bekommt?
3. ...Sprout plötzlich einen Tobsuchtsanfall erleidet und versucht Neville zu erwürgen?

## **...McGonagall ihre Animagusgestalt nicht mehr loswird und Snape ein Date für sie absagen muss?**

Professor McGonagall stand mit von rot zu lila wechselnder Gesichtsfarbe, wirren Haaren und einem panischen Blick in den Augen vor ihrem Kleiderschrank und riss hastig sämtliche Kleidungsstücke heraus und warf sie in hohem Bogen hinter sich.

Nur leider fielen die Sachen nicht wie in jeder gängigen kitschigen Teenagerliebeskomödie, klischeehaft auf den Boden, sondern auf unseren allseits beliebten Zaubertränkelehrer, Professor Snape.

Dieser versuchte nun mit ein paar berüschten Kleidern auf dem Kopf und einem einzelnen Strumpf in der Hand, seine sonst so vernünftige und selbstbeherrschte Kollegin zu beruhigen.

Wahrscheinlich um etwaiges Erschlagen der Professorin seinerseits schon im Keim zu ersticken, bevor ihn der Drang überkam, sie mit einem uralten Kleid qualvoll ins Gras beißen zu lassen.

„Minerva! Beruhigen Sie sich!“, rief er unter einer Schicht Stoff hervor.

Doch Frau hörte nicht auf den sonst so furcht- und respekteinflößenden Typen und räumte ihren ganzen Kleiderschrank leer.

„Oh, mein Gott, was soll ich anziehen?!“, rief sie hysterisch mit ihren beringten Händen fuchtelnd. Snape riss grandios reflexartig seinen Kopf zurück und krachte beinahe in eine Kommode.

Während Snape sich noch leise fluchend aufrappelte, rannte McGonagall aufgescheucht durch den Raum.

Der arme Meister der Zaubertränke war sichtlich hilflos in Dingen, bei denen es sich nicht um das Werfen irgendwelcher Sachen in bedrohlich brodelnde Kessel handelte.

„Was ist eigentlich los!?“, schrie er schließlich entnervt, als ein paar Unterhosen ihn volle Kanne im Gesicht trafen.

McGonagall hörte schweratmend auf ihr Zimmer zu verwüsten und drehte sich zu dem schwarzhaarigen, wutschnaubenden Mann um, hinter dessen Stirn wahrscheinlich gerade vorging „mit welchem Gift bring ich sie am schnellsten um?“

„ES GEHT UM MEIN DATE, SEVERUS!!!“, schrie die wohl völlig Durchgeknallte so laut vor seinem Ohr, das der Professor erschrocken zurückzuckte, und weich in einem riesigen Klamottenhaufen landete. Er schnappte sich ein x-beliebiges Kleid und drückte es ihr in die Hand. Sie starrte ihn an, dann breitete sich ein überdimensionales, ziemlich gruseliges Grinsen in ihrem Gesicht aus. Sie fiel ihm plötzlich um den Hals und jauchzte in sein Ohr: „Genau das habe ich gesucht!“

Severus tätschelte ihr den Rücken und endlich fiel ihm ein, warum die gute Frau so einen monstermäßigen Aufstand machte.

Es war nämlich so, dass Professor McGonagall im Internet, das nicht weiß, das es in Hogwarts gar nicht funktionieren darf, jemanden kennen gelernt hatte, mit dem sie nun in den Drei Besen verabredet war.

Die Professorin hatte anscheinend die Anwesenheit einer gewissen Person, nämlich Severus Snape vergessen, denn sie ließ ihren Morgenmantel fallen und stand nur noch Unterwäsche vor ihrem Spiegel.

Snape drehte sich leicht angefahren um und wartete bis die Professorin sich ihr Kleid angezogen hatte und nun anfang ihre Haare zu kämmen. Erleichtert atmete Snape auf, und dachte (zu früh wohl gemerkt), er hätte es überstanden.

Aber Pustekuchen! Minerva fand nämlich ihre Haarklammer nicht mehr und stand kurz vor einem Heulkrampf.

Snape indessen massierte sich die Schläfen und suchte dann in seiner Fledermauskluft nach seinem Zauberstab, um die Spange auf vernünftige Art wie ein anständiger Zauberer zu beschaffen.

Doch er fand ihn nicht. McGonagall löste das Problem auf ihre Art. Sie verwandelte sich in ihre Animagusgestalt, eine Katze, und kroch unter sämtliche Schränke, Kommoden, und ihr Bett, ohne das gewünschte Objekt zu finden.

Schließlich fand sie sie auf dem Schrank. Das bemerkte man daran, das die Katze vor Freude so laut und schrill anfang zu miauen, als wäre ihr gerade ein Laster über den Fuß gefahren.

Die Katze schubste die Spange vom Schrank (das letzte was Snape wissen wollte, war, wie sie darauf gelangen konnte). Nichts destotrotz hechtete der Zaubertränkelehrer heldenhaft vor um das kostbare Stück zu retten. McGonagall dankte ihm dies, indem sie graziös auf seinen Kopf sprang und vom genervten Lehrer auf

den Boden.

Snape rappelte sich auf, strich sich die Haare aus dem Gesicht und blickte auf die Katze hinunter.

„Was ist?“, fragte er ungeduldig. „Besitzen Sie soviel Güte sich wieder zurückverwandeln?“

Die Katze miaute nur leise und strich um seine Beine. Nun hingen Umhang des Professors ein halbes Kilo Katzenhaare.

Schließlich ging unserem Lieblingsprofessor ein Lichtlein auf.

„Oh nein“, stöhnte er. „Sie schaffen es nicht.“

Die Katze miaute kläglich und versuchte an seinem Umhang empor zu klettern.

Der allerdings stand nicht auf verwandelte Lehrerinnen, die auf seiner Schulter sitzen wollten und drückte das Tier energisch weg. Ein wenig ratlos starrte er nun in die Luft. McGonagall konnte nicht zu ihrem Date gehen. Normalerweise war das unserem lieben Severus so ziemlich scheißegal, aber seine Gehirnwindungen kamen zu dem Schluss, das Minerva ihn ewig bis zu seinem Tod nerven und nie wieder in Ruhe lassen würde, würde er ihr jetzt nicht helfen. Und der Meister der Zaubersprüche bestand auf seine Ruhe.

Er seufzte resigniert, strich sich eine Haarsträhne aus der Stirn und sagte zu der Katze.

„Es tut mir ja soooo uneeeeendlich Leid, dass Sie als Katze gezwungen sind ihre Schnauze zu halten und mich in Ruhe zu lassen“, bei diesem Satz grinste er fies. Doch McGonagall machte ihm das Gegenteil deutlich, indem sie ihre Krallen ausfuhr und dem guten Mann einen Kratzer verpasste. Snape hielt sich gerade noch davon ab, seine Kollegin wegzukicken und meinte der Situation entsprechend gelassen (er schrie die Katze an): „Trotzdem! Na schön! Ich werde ihr verfluchtes Date für Sie absagen! Und jetzt lassen Sie mich in Ruhe, bevor das liebe Kätzchen hier vor mir bald aus dem Fenster fliegen wird!“

McGonagall verkroch sich eingeschüchtert unter dem Bett und beobachtete von dort aus, wie Snape mit wehendem Umhang aus der Tür stürmte. Erst dann fing sie an kläglich zu miauen.

Snape unterdessen stürmte die Treppen hinunter, rempelte ein paar Rüstungen um, zermatschte beinahe Flitwick und düste aus dem Schloss.

Im „Drei Besen“ angekommen, hielt er Ausschau nach einem allein an einem Tisch sitzenden Mann.

Er ließ seinen Blick über die Tische schweifen. Aber das einzige was anwesend war, waren ein paar Kobolde, eine völlig besoffene Sprout und passend dazu eine völlig besoffene Trelawney, die Sprout gerade ihre Zukunft voraussagte: „sie werden von einem riesigen rosa Marshmallow gefressen!“ und ein paar Hexen und Zauberer aus dem Dorf.

Ach ja, und Slughorn. Moment mal! Er saß alleine an einem Tisch und schien zu warten. Snape ging auf ihn zu und setzte sich ihm gegenüber. Slughorn starrte ihn schockiert an: „Sie sind „Sonnenscheinchen?“

„Wie haben sie mich gerade genannt?!“, fauchte Snape perplex.

„Also ich, ähm, äh“, stammelte sein Gegenüber und drehte an seinen Haaren herum.

„Meine Verabredung“, druckste er herum.

„Ach so!“, Snape grinste. McGonagall und Sonnenscheinchen. Wenn es nicht so lustig wäre, würde er kotzen. Die Professorin machte also als Sonnenscheinchen das Internet unsicher.

Slughorn starrte ihn nur verwirrt an. Er kannte sich nicht aus. Vor ihm saß ein Zaubersprücheprofessor und lachte sich den Arsch ab.

Als Snape sich dann wieder beruhigt hatte, klärte er Slughorn auf.

„Sonnenscheinchen“, er betonte dieses Wort mit all seiner Ironie „das heißt, Professor McGonagall, ist leider verhindert. Miau.“, hängte er noch kichernd an und wollte wieder seines Weges gehen.

„Warten Sie!“, rief ihm Slughorn hinterher.

„Was?“, fauchte Snape genervt. „Sie können wieder hoch ins Schloss gehen! Das wird heute nichts mehr!“ Mit diesen Worten drehte er sich endgültig um und rauschte ins Schloss zurück.

Wieder in Professor McGonagalls Privaträumen, empfing ihn eine getigerte Katze, die ihn ansprang, sobald er den Raum betreten hatte.

„Ich hab`s abgesagt! Hätten Sie jetzt eventuell die Güte aufzuhören meinen Umhang zu zerfetzen?!“

Die Professorin ließ von ihm ab und sprang auf den Boden. Doch noch bevor sie dort angekommen war, schaffte sie es endlich sich zurückzuverwandeln und krachte mehr oder weniger sanft auf den Boden.

Snape, nun ziemlich sauer, verließ das Zimmer und ging in den Kerker zurück, um sich erstmal eine volle Dröhnung Schlaftrank zu verpassen.

Slughorn unterdessen dackelte zu McGonagall hoch. Was sie dort machten, wollte Snape nicht wissen. Er suchte sich seinen stärksten Schlaftrank heraus und kippte ihn pur hinunter. Er schaffte es gerade noch sich auf

sein Bett fallen zu lassen, dann pennte der gute Mann ein, um sich von diesem mehr als ungewöhnlichen Tag zu erholen.

Ende

## **...Bellatrix ein kleines Mädchen namens Lillifée bekommt?**

Es klingelte an der Türe.

Voller Freude dackelte Bellatrix hinaus, riss die Tür beinahe aus den Angeln und begrüßte Malfoy senior und seine Frau Narzissa, die sie eingeladen hatte.

„Hi Bellatrix“, meinte Narzissa müde lächelnd und schleifte Lucius mit ins Haus.

„Also, was wolltet du uns jetzt zeigen?“, fragte Lucius gelangweilt.

„Kommt mit!“, trällerte Bella und zog ihre mehr oder weniger begeisterten Besucher ins Wohnzimmer. Dort hing eine buntgemusterte Hängematte von der Decke und schwang vor und zurück.

„Toll“, meinte Lucius in genervt-abwertendem Tonfall.

„Du schleifst uns hierher, um uns eine hässliche Hängematte zu zeigen?“

„Nein“, schmollte Bellatrix.

„Es geht um das, was in der Hängematte drin ist“, berichtigte sie Lucius.

„Aha“, war Lucius wenig geistreiche Erwiderung.

„Und was ist da drin?“, meldete sich nun auch Narzissa zu Wort, eine halbwegs vernünftige Konversation ansteuernd.

Bellatrix kehrte ihnen den Rücken zu und hob ein kleines Kind heraus.

„Ach du Scheiße“, meinte Lucius. „Was ist das denn?“

„Ein Baby“, meinte Bellatrix genervt.

„Mein Kind. Meine Tochter.“

„Ach du Scheiße“, wiederholte nun auch Narzissa geschockt.

Doch Bellatrix schien ihre Schwester und deren mehr oder weniger reizenden Gatten gar nicht zu hören.

Lucius und Narzissa starrten das kleine Kind an.

Sie sah gar nicht aus wie ihre Mutter Bellatrix.

Sie hatte hellblaue Augen und blonde Haare. Ziemlich explodierte Haare, das wiederum kennen wir von ihrer Mutter.

„Niedlich“, brachte Narzissa nur mit offenem Mund hervor.

„Dann ist das also der Grund, warum du die letzten Monate nicht zu unseren Gruppensitzungen erschienen bist?“, fragte Lucius.

„Ja! Es wäre viel zu gefährlich für Lillifée“, antwortete Bellatrix.

„Lillifée!?“, fragte Narzissa perplex. „Sag mal, hast du sie noch alle?“

„Wieso denn?“, schmollte Bella.

„Du kannst doch nicht... ach vergiss es.“ Lucius machte eine wegwerfende Handbewegung.

„Kommst du jetzt wieder zu unseren Treffen? Oder ist es zu gefährlich für die kleine Lillifée? Weißt du was? Tritt doch gleich Dumbledores Anhängern bei“, meinte Lucius genervt.

„Das ist eine super Idee!“, kreischte Bella aufgeregt.

„Ich trete einfach Dumbledores Anhängern bei!“

Narzissa und Lucius sahen sich entgeistert an.

„Dann müsstest du uns jetzt aber rauswerfen“, meinte Lucius scherzend um die abstruse Situation in den Griff zu bekommen.

„Immerhin sind wir Todesser“, er unterstrich diese Worte mit einer höchst albernem, wedelnden Handbewegung.

„Stimmt“, meinte Bellatrix nachdenkend.

Dann fing sie plötzlich an zu schreien: „Hilfe! Hilfe! Da sind Todesser in meinem Haus! Hilfe!“

Vor Schreck fing auch Lillifée dann an loszubrüllen.

Lucius und Narzissa starrten sich wieder einmal mit offenem Mund an und ergriffen dann die Flucht.

Bellatrix trat also dem Orden des Phönix bei und Hermine und Ginny wurden dann zum Babysitterdienst abkommandiert, während Bellatrix zusammen mit den anderen Ordensmitgliedern den Sturz Voldemorts plante.

Fortsetzung folgt...



## **...Sprout plötzlich einen Tobsuchtsanfall erleidet und versucht Neville zu erwürgen?**

Neville stand in Gewächshaus 1 und kümmerte sich um die Pflanzen. Sprout stand am anderen Ende des Tisches und zupfte einer höchst gefährlich aussehenden Kaktee welke Blütenblätter ab.

Neville sumnte höchst zufrieden eine x-beliebige Melodie vor sich hin. Das Problem dabei war nur, dass das ziemlich scheiße klang (Stimmbruch und so) und den Pflanzen so gar nicht wohlbekam.

Das bemerkte man daran, dass sie plötzlich alle welkten, vertrockneten und zu Staub zerfielen. Sprout sah gaaaanz langsam, mit ziiiemlich verkniffenem Gesicht hoch und schien Neville mit ihren Blicken ermorden zu wollen. Diesen überkam plötzlich der Drang sich hinter den inzwischen zu Staub zerfallenen Pflanzen verstecken zu wollen.

„Wissen Sie, was sie da gerade kaltblütig umgebracht haben?“, wollte die Kräuterhexe, die gerade, ganz zufällig natürlich, ein seeeehr scharfes Messer in der Hand hielt, wissen.

„Ähm“, piepste Neville und beäugte mit berechtigtem Misstrauen das Messer.

„Die hyperultramegaseltene Gattung der Mimosa?“

„Oh ja“, antwortete Sprout und legte zu Nevilles Erleichterung das Messer beiseite.

„Verlassen. Sie. Sofort. Mein. Gewächshaus“, sagte Sprout mit zusammengebißenen Zähnen, jedes Wort einzeln betonend.

Gerade als Neville ihren äußerst klaren Anweisung Folge leisten wollte, packte die Professorin ihn am Hals und versuchte Neville mit einer Teufelsschlinge mehr oder weniger sanft ins Jenseits zu schicken.

Neville, dem wohl bewusst war, dass er bald nicht mehr auf diesem bezaubernden Fleckchen Erde existieren würde, ließ noch einmal sein Leben vor seinem inneren Auge ablaufen.

###

Er war elf Jahre alt und saß in einem Boot, das ihn zum Schloss bringen sollte, als Hagrid sich auf ihn setzten wollte und ihn beinahe zermatschte. Neville fiel aus dem Boot und ein verärgertes Irgendetwas mit langen glitschigen Tentakeln packte ihn und schmiss ihn zurück ins Boot.

\*

Snape jagte ihn durchs Schloss, da er sein Klassenzimmer verwüstet hatte, und dem allseits beliebten Zaubetränkemeister mit seinem explodiertem Trank pinke Haare verpasst hatte, was diesen ziemlich verärgert hatte.

\*

Im zweiten Schuljahr, Snape ließ ihn Schnecken ausnehmen, Rattenhirne putzen und jagte ihn durch die Korridore.

\*

Im dritten Schuljahr, hatte Neville wieder einmal das Klassenzimmer in die Luft gejagt und wurde von Snape mit einem Cruciatus durch die Gänge gescheucht.

\*

Im vierten Schuljahr ließ Neville ausversehen den Ungarischen Hornschwanz frei, und dieser zerstörte Snapes Büro und versengte seinen Umhang. Folge: Neville wurde von Snape durch die Gänge gejagt und bekam die ehrenvolle Aufgabe, sämtliche schleimigen Geschöpfe, die in zersplitterten Gläsern auf dem Boden lagen einzusammeln, und wieder neu in irgendwelche Gläser stecken.

###

Jaaa, er hatte ein schönes Leben gehabt, und nun sollte es beendet werden! Na ja, was soll's, zumindest war sein Leben so erfüllt, wie es nur sein konnte.

Als Nevilles Gesichtsfarbe schon das bezaubernde dunkelviolett eines Frühjahr-Krokuses erreichte, das ein Vorzeichen des bald eintretenden Todes sein sollte, stürzte Hermine ins Gewächshaus, da sie im Gryffindorgemeinschaftsraum unter Dauerkreischen festgestellt hatte, dass sie ihr Buch vergessen hatte und blieb verblüfft vor dem Fast-toten und der durchgeknallten Professorin stehen.

„Ähm“, meinte sie hermineuntypisch ungeistreich, schien aber dann zu dem Schluss zu kommen, ihrem Haus alle Ehre machen zu müssen, in dem sie sich mutig ins Gefecht stürzte um Neville zu retten. Dies tat sie auf folgende Weise: Sie packte ihren dicken Kräuterkundewälzer und ließ ihn Sprout auf den Kopf krachen.

Sie zog ihren Zauberstab, zauberte ein Messer hervor und hackte die Teufelsschlinge in Stücke, obwohl ein einfacher ‚Lumos‘ auch genügt hätte, denn wie wir alle wissen hassen Teufelsschlingen Sonnenlicht. Aber was soll’s, mit einem Messer sieht’s eben um 33,7% cooler aus. Dann holte sie Dumbledore, und ließ sich „Besondere Auszeichnungen für Verdienste um das Wohl der Schule“, verpassen, und das nicht weil sie Neville gerettet hatte, sondern weil Sprout durch den Schlag auf den Kopf so bedusselt war, dass sie für eine lange Zeit im St. Mungo ihre Gehirnerschütterung heilen lassen musste, und Dumbledore sie so für lange Zeit los war.